

Ungarns Befreiung von der Räteregierung.

Die Tätigkeit der Szegediner Regierung. — Aeußerungen des Grafen Stephan Bethlen.

Der gegenwärtig im Auftrage der Szegediner Regierung in Wien weilende Graf Stephan Bethlen hat gestern in den Räumen des ehemaligen polnischen Klubs im Hotel Imperial einen Vertreter unseres Blattes empfangen und sich über die Tätigkeit und über das Programm der Szegediner Regierung zur Befreiung Ungarns vom Joch des Bolschewismus geäußert.

Die Szegediner Befreiungsarmee.

Das Hauptaugenmerk der Szegediner Regierung konzentriert sich darauf, die ihr bereits zur Verfügung stehenden militärischen Kräfte auszurüsten und zu schulen, ihren Kampfwert zu heben und alle militärischen Vorbedingungen für das Gelingen des großen Befreiungswerkes zu schaffen. Täglich und stündlich strömen Freiwillige aus allen Teilen Ungarns nach Szegedin, die sich der dortigen Regierung zur Verfügung zu stellen, der Gefahren nicht achtend, die ihnen beim Ueberschreiten der Grenzen Mäteungarns von seiten der Hächer Bela Kuns drohen. Allen diesen Leuten werden vor den kommunistischen Behörden Pässe und anderweitige Reiseokumente ausnahmslos verweigert, und sie müssen unter dem Schutze nächtlicher Dunkelheit auf geheimen Schleichwegen die gegenwärtig von Ententetruppen besetzte neutrale Zone zu erreichen suchen. Trotz aller dieser Schwierigkeiten hofft die Szegediner Regierung binnen kurzem eine genügend starke und disziplinierte militärische Macht gesammelt zu haben, die dann dank der Unterstützung durch die Entente, ausgezeichnet ausgerüstet den Vormarsch gegen die Rätertruppen antreten wird.

Graf Bethlen ist um so hoffnungsfreudiger, als inzwischen auch die Dinge im Innern Ungarns ausreifen und nach den letzten Nachrichten, die er aus Budapest erhalten hat, die Lage der Räteregierung sich äußerst kritisch gestaltet. Die Schreckensherrschaft Bela Kuns hat dem Volke rasch die Augen geöffnet. In Budapest selbst tut sich die Regierung noch einigermaßen Gewalt an, um nicht den Unwillen der Entente missionen in allzu hohem Maße zu erregen. In den Städten der Provinz und auf dem flachen Lande arbeiten die kommunistischen Machthaber mit dem wildesten Terror und unterdrücken mit blutiger Hand jede freie Meinungsäußerung.

Diese schonungslose Anwendung der äußersten Machtmittel ist es auch, die nach Ansicht des Grafen Bethlen die Befreiung von innen heraus unmöglich, oder wenigstens äußerst schwierig gestaltet, obwohl, wie der letzte Putschversuch in Budapest gezeigt hat, der größte Teil der Arbeiterschaft dem Räteregime bereits feindlich gegenübersteht. Dieser Putsch, der von weit größerem Umfang war,

als die offiziellen Budapest Communiqués glauben machen wollten und dem die Bedeutung einer groß angelegten gegenrevolutionären Aktion zuzam, ist eigentlich nur durch

das Doppelspiel des Stadtkommandanten Haubrich

miflungen, der in geheimem Einverständnis mit den Aufständischen stand, im entscheidenden Augenblick aber den Mut verlor und zu den Räteruppen abschwankte. Die Schüler der Ludovica-Akademie und die sie anführenden Offiziere waren eigentlich nur die Avantgarde der Konterrevolution. In den größten Fabriken Budapests standen die Arbeiter bereit, um auf ein verabredetes Zeichen gegen die Rote Garde vorzugehen und Saubrich, der Kommandant der Budapest Roten Armee, sollte selbst das Zeichen geben. Als aber der Kampf auf dem Donauufer und in der Telephonzentrale sich zu ungunsten der Aufständischen wendete, hielt Saubrich die Partie für verloren und ließ durch Vertraute den Arbeitern in den Fabriken die Weisung zugehen, nicht auszurücken, da der Putsch niedergeschlagen sei. Der Regierung gegenüber aber gab sich Saubrich nachher als der Retter der Revolution aus.

Der Putschversuch hat gezeigt, daß die Erbitterung gegen das herrschende System auch in den Kreisen des Proletariats eine allgemeine ist und daß der überwiegende Teil der Bevölkerung mit Freuden bereit ist, jede Aktion zum Sturz der Räteregierung tatkräftig zu unterstützen. Andererseits hat der Putsch den Beweis erbracht, daß der Erfolg eines Aufstandes der unbewaffneten Bevölkerung sehr fraglich ist und jedenfalls zu einem Bürgerkrieg führt, weit blutiger als sich der Kampf einer planmäßig organisierten Armee gestalten dürfte, wie sie die Szegediner Regierung mit Hilfe der Entente gegen die Rote Garde ausgerüstet.

Auf die Frage, wie weit sich diese Hilfe der Entente erstreckt, teilt Graf Bethlen mit, daß eine offizielle Anerkennung der Szegediner Regierung bisher nicht erfolgt ist und daß die Entente sich auch bisher nicht entschließen konnte, ein größeres Kontingent ihrer eigenen Truppen gegen die ungarische Räteregierung aufzubieten. Es steht jedoch fest, daß insbesondere Frankreich, England und Amerika sich dem kommunistischen Regime gegenüber absolut feindlich verhalten.

Die Entente wird mit der Räteregierung keinen Frieden schließen und unterstützt — wenn auch inoffiziell — mit dem größten Wohlwollen die Pläne der Szegediner Regierung, der sie zweifellos die Anerkennung nicht verjagen wird, sobald es dieser gelungen sein wird,

sich in den Besitz wenigstens eines Teiles des ungarischen Staatsgebietes zu setzen.

Etwas anderes ist es mit dem Verhältnis Italiens zu der Regierung Kun. Italien, das sich anscheinend von den Versicherungen Bela Kuns, daß es sich in Ungarn weniger um eine bolschewistische als um eine nationale, durch die gewalttätigen Gebietsabtrennungen hervorgerufene Bewegung handle, hat täuschen lassen, beabsichtigt offenbar Unarn als Bollwerk gegen den jugoslawischen Imperialismus tunlichst zu kräftigen. Graf Bethlen hält es nach seinen Informationen für äußerst wahrscheinlich, daß

die Räteregierung von Italien insgeheim gestützt

wird, wobei man sich offenbar in Rom über die schwache Basis, auf der der Bolschewismus in Unarn ruht, nicht im klaren ist.

Zu allen Staaten ist es jedoch der Szegediner Regierung gelungen, bessere Beziehungen anzuknüpfen, als zum deutsch-österreichischen Auswärtigen Amt, obwohl ihr Bestreben dahin gerichtet ist, ihre hiesige Vertretung zu einer offiziellen Wiener Gesandtschaft auszugestalten. Staatssekretär Dr. Bauer beweist nicht das geringste Interesse für die gegenrevolutionäre Regierung in Szegedin und ihre Wiener Mission und erkennt ausschließlich die Herren in der Bankgasse als die legitimen Vertreter des ungarischen Volkes an.

Das Programm der Szegediner Regierung.

Ueber das Programm, mit dem die Szegediner Regierung die Geschäfte übernehmen würde, äußert sich Graf Bethlen dahin, daß die erste Aufgabe die Wahl der Nationalversammlung sein werde. Diese Volksvertretung müsse, auf breiter Basis Grundlagens aufgebaut, ein getreues Spiegelbild des wahren Volkswillens bieten. Nur mit einer Regierung, die sich auf eine solche demokratische Verfassung stütze, werde die Entente Frieden schließen. Die Szegediner Regierung sei auch von dem ehrlichen Willen erfüllt, die während der Zeit der bolschewistischen Herrschaft völlig zerrüttete Volkswirtschaft neu aufzubauen und so weit dies überhaupt noch möglich sein wird, die Wiederherstellung der Privatigentums und Schadensgutmachung durchzuführen. Die Erfüllung dieser Aufgabe werde naturgemäß um so schwieriger, je länger sich der unvermeidliche Sturz der Räteregierung hinauszieht, und die Szegediner Regierung ist daher unaufhörlich darauf bedacht, durch Beendigung ihrer eigenen Vorbereitungen und durch fortgesetzte Vorstellungen bei der Entente den Beginn der entscheidenden militärischen Operationen gegen die Räteruppen zu beschleunigen.